



Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1849

CCCXXIX. Kurfürst Joachim und Markgraf Albrecht bewilgen der Neustadt Brandenburg noch einen Jahrmarkt und die Erhebung eines Dammszolles, am 31. Mai 1500.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54022)

CCCXXVIII. Der Rath der Stadt Braunschweig bittet den Rath der Stadt Brandenburg, zwei ihrer Bürgermeister anzuhalten, daß sie dem Juden Aehn zu Braunschweig eine Schuld des Grafen Jacob von Ruppin, wofür sie sich verbürgt haben, bezahlen, am 19. Febr. 1500.

Vnsen fruntliken denst voran. Erfamen bifunderen guden frunde. Ackyne vns jodde vnde vnderfate gyfft vns torkennende, dat de Erfamen hans Retzouw jn der alden Stadt vnde Ambrosius ftorbeck jn der nyen Stadt juwer Erfamicheyde mede Borgermestere om noch Teyn rinsche gulden van wegen des Eddelen vnd wolgeborenen hern jacob Grauen to Reppin faliger gedachtnisse schulden syn plegende, So sie om de gelick fullschuldich vnde fakewoldich gelofflick ane jenich geforde vnde argelift gutlick tobetalende hebben togesecht, dat sick doch wenthe herto em to schaden hebbe vorwylet vnde se menichmal dar umme gefordert auer vnenrichtet gebleuen, one dat mede affleggende, dat se orer Rekenfchopp nicht eindrechtich syn, des he sek to one nicht hedde vorfeen, wil sek ok nach aller billicheyt so nicht geboren, jn dem he orer Rekenfchopp myt alle nichtes to schaffende hath, Sy ok von one dosulues sodanen handell in des godes loffliker tofage mit alle nichtes antogen worden, vns angefallen, one der wegen an juwe Erfamicheyde tovorferuende, des wy om So he vnder vns wonet nicht vorweigeren mochten; jfs dem na Guden frunde vns gar gutlike bede, juwe Erfamicheyde de vorgedachten Erfamen juwer Stadt Borgermestere willen flytlik anholden vnde se vnderwyfen, se dem vorbenomden Ackynen vnsem jodden sodanen Teyn rinsche gulden sunder jenigen vortoch gutlick vornugen myt wedderkaringe der gedanen vnkoste vnde erledenen schaden he derhaluen to keyner anderen manunge dorue georfaket werden, hyrane gutwillich syn, vordenen wy vme juwe Erfamicheyde jn geliken vnde grotteren faken alletydt beredichliken gerne vnde dusses jdoch juwe gullike antworde. Wurane wy den fuluen juwen Erfamicheyden willen vnde denste bewyfen mochten, weren wy allewege todonde bereide. Gefcreuen vnder vnser Stadt Secretum, am mytweken nach juliane virginis, Anno domini XV^e.

De Radt der Stadt to Brunfwigk.

Nach der Urschrift.

CCCXXIX. Kurfürst Joachim und Markgraf Albrecht bewilligen der Neustadt Brandenburg noch einen Jahrmarkt und die Erhebung eines Dammzollses, am 31. Mai 1500.

Von Gots Gnaden wir Joachim etc. Churfürst, und Albrecht, Gebrüdere etc., bekennen etc., das wir in Ansehung getrewer williger und annemer Dinst, die uns unfer liebe getrewen Burgermeister, Ratmanne, Gewercken und ganze Gemeine unfer Newenstatt Brandenburg unfern Eldern und Vorfaren, Marggraven zu Brandenburg, und uns allzeit bissher gethan und hierfür woll thun können und sollen, zur Besserung gnanter Statt, irer Einwoner und gemeinen Nutzes, auch ufs sundern Gunst und Gnaden inen als die Landesfursten noch einen Jarmarckt zu den vorigen Jarmarckten, die sie bissher gehabt und haben, am Suntag noch Elifabett zu Abend mit dem Vormarckt und am Montag darnach den rechten Jarmarckt alle Jar jerlich zu halten und gewonlich Stetgelt, wie in andern iren Merckten, und darzu, zu Enthaltung irer Brucken und Themme von itzlichem Wagen, so doruber geet, in- und aufferhalb der Jarmerekte, so oft das geschicht, einen Deichfelpennig zu nemen, gnediglich vergunst, erlaubt und bestetigt haben, doch also, das sie uns, unfern Erben und Nachkom-

men, Marggraven zu Brandenburg, oder unfern Ambluten an unfer Statt, die Helffte des Stetgeldes, so sie nehmen werden, noch Ußgang des Jarmarckts uberreichen und antworten. Wir vergunnen inen solchen Jarmarckt mit allen und itzlichen Freiheiten, wie Jarmarckts-Recht und Gewonheit ist, uf zu richten das Stettgelt und Deichfelpennig zu nemen, wie angezeigt, und alles das wir inen von Gnaden und Rechtswegen daran, zu geben, zu vergunnen und zu bestetigen haben in Crafft und Macht diffes Brives. Zu Urkunt etc. Geben zu Coln an der Sprew, am Suntag Exaudi, nach der Geburt Christi MD.

Nach dem Original.

CCCXXX. Nachricht über die Schöppenwahl in der Altstadt Brandenburg, aus dem 15. Jahrhundert.

Wan me in dar olde Stad Brandemborg Er schepen kyfen wil, so schall dy Richter Inygenwordich unfer gnedigen heren des marggreffen und der anderen schepen, dy dar denne noch syn, eyn dingh hegen. So spreke denne dy Richter: Ik vrage dy umme eyn Recht etc. Wan dat dingh geheget ys, so spreke eyn: Her Richter, Ik bidde juw van myns gnedigen heren des Marggreffen wegen umme eynen man, dy syn wort spreke. So spreckt dy Richter: Ik guns dy wol. So spreck: Gunne gy my, dat ik dat von syner Gnade wegen spreken müte? So spreckt dy Richter: Ik guns dy wol. So spreck: Live Here, ere Richter, ik bidde juw, dat gy vragen mynes Heren schepen umme eyn Recht, fynt dat hyr mynes Heren virschar der schepen bancke nicht vulkomen ys an den talle der schepen, oft myn gnedige here icht kyfen moge bedderve lude, dar med he fynen tal und vier schar der schepen vorfulle oder wat Recht fy? Dat vint man: So vrage he vort an: Her Richter, wil gy vort horen mynes gnedigen heren wort? So spreckt dy Richter: So bidde ik juw, dat gy van mynes gnedigen heren etc. wegen den schepen vragen umme eyn Recht: Oft myn gnediger here kore unde eyfchen lyte dy genne, dy fyne gnade dar tu hebben wolde, oft id sik ennig man van rechtis wegen weygeren möge oder wat Recht fy? So vint man: Sy mogen sik des nicht weygeren. So vrage vort an: Her Richter, ik bidde juw, dat gy vragen mynes heren schepen umme eyn Recht, fynt den male dat mynen gnedigen heren is gefunden vor recht, dat sik des nymant wegeren schole, Oft sik nu darboven ymant yegen mynen gnedigen heren fette met unhorfam, oft dy mynen gnedigen heren, icht dar umme wedden schole oder wat Recht fy, so vint man, fy scholen dar umme wedden. So vrage fort an: Her Richter, ik bidde juw, dat gy vragen van myns heren schepen umme eyn Recht, Oft ennich man in deffeme dage mynen gnedigen heren mer wedden moghe wan drye, dat vint man: hy dorve dar inne nicht wedden wan drye. Wat nu dat gewedde syn schole, so vint man: dat hogeste Gewedde (LX. solidi). So vrage deme Richter vort: Her Richter, ik bidde juw, dat gy vragen mynes heren schepen umme eyn Recht. Oft nu man den erleken luden, dy hir myn gnedige here kyfen wert, ennich were, dy sik nicht twingen laten wolde noch met wedde noch met buthe, Oft den myn gnedige here umme fynes Unhorsams wille icht vorwifen moghe uth deffer Stad und uth fyne lande oder wat Recht fy? So vynt man: man schole fy vorwyfen. — So eyfchet man fy tu der bancke: Peter, Clauwes und hanse unde heren wort spreker by name inschrift dun, dat hy fy denne dar tu eyfche und enne sweren. Dy eyd geyt allus: Tu der bancke der virschar, dar ik tu gekoren bin vlitich tu syn by nachte und by dage und wil recht spreken in den lave godes und umme meynen Nut wille den heren alfe den knechte,